Komm nach Hause!

Impressum

Missionswerk Werner Heukelbach
5275 Bergneustadt, Deutschland
Text und Gestaltung: **Manfred Paul**
Grafik: **Dieter Doberstein**

Komm nach Hause!

Ich will jetzt schon mein Erbe haben!

Das Gespräch am Frühstückstisch hatte ganz ruhig begonnen. Man unterhielt sich über so manches, was in letzter Zeit geschehen war. Plötzlich sprang der jüngere Sohn von seinem Stuhl auf, hielt die Hand vor das Gesicht des Vaters, sagte herausfordernd und frech: »Ich will endlich mein Geld! Ich will mein Erbe haben, bevor du gestorben bist. Jetzt will ich mein Leben mit meinen Freunden genießen. Ich ziehe aus. Ich suche mir eine Wohnung — irgendwo in der Stadt. Ich will nicht mehr immer nur das tun, was du sagst. Schließlich bin ich alt genug.« Der Vater war tief erschrocken. Was war bloß mit seinem Sohn los? So hatte er noch nie mit ihm geredet. War das der Dank für all seine Liebe? Eigentlich hatte der Vater gedacht, daß die beiden erwachsenen Söhne nun bei der Arbeit helfen würden und er sich ein wenig von all den Mühen der vergangenen Jahre ausruhen könnte. Traurig hörte der Vater dem jüngeren Sohn zu. Was sollte er machen? Zurückhalten konnte er ihn nicht. »Junge, wenn du meinst, das Leben draußen in der Welt besser genießen zu können als hier bei mir zuhause, dann will ich dir nichts in den Weg legen.« »Ja«, sagte der jüngere Sohn entschlossen, »ich will schließlich etwas vom Leben haben. Will einmal das machen können, was ich will.«

Ja, so können Kinder gegen Eltern sein. Doch Gott sieht das. Er weiß, welche Gedanken wir im Herzen mit uns herumtragen. Ob Gott dazu nichts sagt?

Da teilte der Vater sein Vermögen unter ihnen auf.

»Ja, Junge, ich will dir das Geld geben, das du forderst. Schade, daß du dich nicht von deiner falschen Entscheidung abbringen läßt. Denk daran, die Welt ist böse. Du wirst bald merken, wie recht ich hatte. Aber du mußt deine Erfahrungen selbst machen.« »Ach, Vater«, lachte der jüngere Sohn laut, winkte mit der Hand ab und meinte spöttisch: »Du kennst die Welt nicht. Du meinst immer, du müßtest uns dies und das verbieten und uns vor bösen Dingen warnen, die uns schaden könnten. Wir jungen Leute kommen doch auch ohne unsere Eltern zurecht.« Der große Bruder konnte kaum noch seinen Zorn zurückhalten. »Mein Bruder ist einfach ein ganz gemeiner Kerl. So den Vater unter Druck zu setzen«, dachte er, »ich hätte ihm das Geld nie und nimmer gegeben.« Doch der Vater ließ sich nicht davon abbringen: »Der jüngere Sohn bekommt das Erbe. Ich kann ihn nicht zwingen, bei mir zu bleiben.«

Fängt nicht oft eine böse Geschichte mit dem Gedanken an: »Ich will haben! Ich will mir etwas nehmen, was Gott eigentlich verboten hat!«? Denke an die ersten Menschen im Paradies. Gott verbot, von einer Frucht zu essen. Aber Eva nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, und er aß auch! Damit hatten sie Gottes Gebote nicht beachtet. Sie waren ungehorsam und sündigten. Ich will haben! Hast Du das auch schon gesagt, obwohl die Eltern es verboten hatten? Die Eltern lieben die Kinder. Sie wollen das Beste für sie. Und wenn sie Dir einen Wunsch nicht erfüllen, dann nur, um Dich vor Schaden zu bewahren. Sie können Dir nicht jeden Wunsch erfüllen, wenn sie Dich liebhaben.

Er verließ seinen Vater und reiste ins Ausland!

Schnell hatte der Sohn die Sachen gepackt, und los ging's. Unterwegs schaute er auf seinen dicken Geldbeutel und freute sich, daß er sich nun mit dem vielen Geld all seine Wünsche erfüllen konnte. So schnell es ihm möglich war, lief er von Zuhause weg. Immer wieder dachte er: »Gut, daß es geklappt und mein Vater mir das Geld gegeben hat. Nun werde ich viele Freunde haben, mir alles kaufen können und bald ein bekannter Mann sein. Wie gut, daß ich nun nicht mehr die Bibelsprüche und frommen Ermahnungen von Vater hören muß: »Die bösen Dinge zu meiden und Gott zu lieben.« Das habe ich nun alles hinter mir. Endlich kann ich einmal alles ausprobieren und mitmachen, ohne daß mich immer jemand kontrolliert!« Ja, so dachte er.

Kann man wirklich so hart, gefühllos und bitter in seinem Herzen sein? So undankbar? Hatte er denn die traurigen Blicke seines Vaters nicht gesehen? Wie gern hätte der Vater ihn alles Liebe und Gute in seinem Haus erleben lassen. Doch der Sohn wollte einfach nicht. So muß mancher wirklich seine eigenen Erfahrungen machen. Die Bibel sagt, daß der Weg des Bösen dunkel ist und er irgendwo in Schuld und Sünde fällt. Ja, dann ist das Leid groß. Lies Sprüche 4, 19.

Er leistete sich alles, was er wollte!

Die erste Stadt war erreicht. Müde von der langen Reise fand er ein Gasthaus. Er nahm das schönste Zimmer, machte sich frisch und suchte dann eine Bar auf. Dort trank er einiges, schließlich hatte er von der langen Reise Durst. Doch der Alkohol machte leichtsinnig. Er klimperte so mit den Geldstücken, daß die anderen jungen Männer und Frauen es merkten. »Du«, sagte der eine, »der Fremde da hat Geld. Kommt, wir lassen uns zum Abendessen einladen.« Und dann ging's rund. Witze wurden erzählt, schlechte Witze, über die man eigentlich nicht lachen sollte. Er fühlte sich nun stark wie ein richtiger Mann. Er hatte plötzlich Mut, denn der Alkohol hatte ihn ganz wirr und betrunken gemacht. Und alle waren plötzlich seine Freunde. Die Männer klopften ihm wohlwollend auf die Schulter. Die Frauen legten ihre Arme um seinen Hals. Er war Mittelpunkt. »Was für ein tolles Leben«, dachte er. — Doch wie hatte der Teufel ihn betrogen.

So ging es eine Zeit. Sein Geld wurde regelrecht vertrunken und verspielt. Und manch ein Geldschein wanderte in die Handtasche einer Frau. Doch die Geldvorräte wurden immer geringer. Auf einmal war er knapp bei Kasse. Der letzte Geldschein war ausgegeben. Und am späten Abend schwankte er betrunken — mit leeren Taschen — in sein Hotelzimmer. Geld leihen? Doch die Freunde waren verschwunden. Er war allein. Niemand wollte ihn mehr.

Wie recht die Bibel hat: In den eigenen Sünden wird man gefangen und festgehalten. Lies Sprüche 5, 22.

Er besaß keinen Pfennig mehr!

Wo war bloß das viele Geld geblieben? Wie dumm war er doch, so leichtsinnig mit dem Geld umzugehen. Noch nicht einmal eine Scheibe Brot konnte er sich jetzt kaufen. Ihm war schlecht vor Hunger. Und wer sein Hotelzimmer nicht mehr bezahlen kann, fliegt raus! So stand er nun mutterseelenallein auf der Straße. Was sollte nun werden? Würde er nun einsehen, daß er falsch gehandelt hatte? Ob er bereit war, umzukehren und seinen Vater um Vergebung zu bitten? Ob er daran dachte, daß Gott alles sah? Doch nein, er suchte Mitleid bei Menschen. Ja, so ist es immer: Wer Gott nicht um Vergebung bittet, muß bei Menschen betteln gehen. Und Hunger tut weh. Sein Magen knurrte erbärmlich. Ihm wurde plötzlich schwarz vor Augen. Nur nicht verhungern müssen, dachte er. Lange war er unterwegs. Seine Kleider waren zerrissen, sein Hemd roch übel. Alles starrte vor Schmutz. »Wenn ich doch nur etwas zu essen hätte«, dachte er. Da stand nun der arme Kerl und bat um Hilfe. Ein wohlhabender Mann schickte ihn dann, weil er Erbarmen mit dem verlorenen Sohn hatte, zu seiner Schweineherde. Auf die sollte er aufpassen.

Ja, bis dahin kann man kommen, wenn man nicht auf den guten Rat der Eltern hört. Wenn man Gott vergißt. Viele haben es bitter bereut, daß sie erst so spät zu Gott kamen. Manch einer hat mit der Zigarette angefangen und ließ sich dann zu Alkohol und Drogen verführen. Und dabei könnte das Leben mit Gott doch so herrlich und schön sein. Nur wer Gottes Gebote beachtet, kann vor den schlimmen Folgen der Sünde bewahrt werden.

Und er bettelte, bis der Bauer ihn zum Schweinehüten auf die Felder schickte!

Nun waren die Schweine seine Freunde, die um ihn herum grunzten und ihn beschnupperten. Er roch wie sie. »Was für ein Leben«, dachte er. »Früher wurde ich zuhause verwöhnt. Hatte nie Mangel, mußte nie Hunger leiden. Konnte mich in ein sauberes Bett legen und hatte die schönsten Kleider anzuziehen.« Wenn er nun abends die Schweine in den Stall trieb, dann bekamen sie wenigstens ihr Schweinefutter. Oh, wie gern hätte er davon gehabt, um sich wieder einmal richtig satt zu essen. Doch niemand gab ihm etwas davon. Und so endete der Weg im Dreck. Wie hatte er sich alles so schön vorgestellt. Doch er wollte ja nicht hören.

Wenn das sein Vater hier sähe! Sollte er nach Hause gehen? Nein, er würde sich dann ja entschuldigen müssen. Und das wollte er nicht. Dazu war er zu feige.

Warum hat der Herr Jesus diese Geschichte erzählt? Er wollte damit zeigen, daß Menschen auf ihren bösen Wegen nicht das Schöne finden, sondern am Ende im Dreck landen. Dahin führt die Sünde den Menschen immer. Hast Du schon von der »Innenwelt-Verschmutzung« gehört? Das Herz des Menschen wird nur froh und hell, wenn es auf Gottes guten Rat hört. Was die Welt uns anbietet, bringt nicht die echte Freude. Sünde belügt uns immer. Und wer Gott wegläuft, landet im Unglück.

Wie recht die Bibel hat, wenn sie sagt: Laß dich nicht von bösen Menschen verführen. Gehe nicht mit ihnen. Lies Sprüche 1, 11.

Da kam er zur Besinnung und sagte: Ich will wieder zu meinem Vater gehen.

Gut, daß ihm das in den Sinn kam. Es ist immer gut, wenn ein Mensch nachdenkt und sich über sein Leben ernsthaft Gedanken macht. Muß es wirklich so weit kommen, daß er vor Hunger und Elend umkommt? Zuhause sitzen sie um diese Zeit am Mittagstisch. Ob auf dem Stuhl, auf dem er immer saß, nun ein anderer Platz genommen hat? Tiefes Heimweh und eine große Traurigkeit legten sich auf sein Herz. Er seufzte tief. Tränen kullerten über seine Wangen und rollten in seinen Bart. Wo bin ich nur hingekommen? All das haben mir mein Leichtsinn und mein Ungehorsam eingebracht. Und nun habe ich auch noch das viele Geld vom Vater sinnlos verschleudert. Für nichts! Wie aus einem Traum erwacht, stand er auf. Sein Entschluß stand fest: »Ich will nach Hause zu Vater. Ich will ihm sagen, wie leid mir das alles tut.«

So ist auch ein Leben ohne den Herrn Jesus völlig sinnlos und leer. Am Anfang mag so manche Verführung uns locken, aber am Ende sind wir dann die Betrogenen. So, wie der unglückliche Sohn nach Hause zu seinem Vater ging, müssen auch wir zum Herrn Jesus eilen. Er vergibt gern und macht froh und glücklich.

Gewiß hat der Sohn gedacht: »Wie schön war doch damals die Zeit, als ich noch in der Bibel las. Als ich die Worte aus Vaters Mund hörte, wie liebevoll er uns von Gott erzählte, uns ermahnte, doch Gottes Gebote nicht zu vergessen. Vater hatte recht. Laß die Leute sagen, was sie wollen, ich gehe jetzt nach Hause!«

Gott sagt: Wer mich findet, hat das Leben gefunden. Sprüche 8, 35

... er stand auf und ging zurück zu seinem Vater.

Es ist immer gut, wenn wir sofort das tun, was richtig ist. Und so lief der verlorene Sohn, so schnell er konnte, nach Hause. Auf einmal blieb er stehen und überlegte: »... ob Vater mich fortjagt?« Doch das Heimweh war stärker. Ja, noch stärker als die bösen Stimmen in seinem Herzen, die ihm sagten: »Warum willst du dich blamieren? Du kommst in Lumpen nach Hause. Dann mußt du ja auch um Vergebung bitten. Die anderen werden mit Fingern auf dich zeigen und dich verlachen. Warte noch etwas.« Doch er rannte mutig weiter. Es mußte sein. »Ich hab keine andere Wahl«, dachte er, »entweder nimmt mich der Vater wieder an, oder ich sterbe vor Hunger und Elend.«

Ja, so ist es immer. Wer zum Herrn Jesus eilt, wird von vielen Hindernissen aufgehalten. Wie gut, daß man dann nicht nur überlegt, sondern sich auch aufmacht und die Dinge in Ordnung bringt, die zwischen einem und Gott stehen. Wer jedoch auf die Zwischenrufe der bösen Stimmen in seinem Herzen hört, wird nie das schöne Ziel erreichen. Nur die Mutigen kommen in den Himmel. Die Feigen bleiben für immer draußen.

Der Herr Jesus sagt: Wer zu mir kommt, den stoße ich nicht hinaus. Johannes 6, 37.

Vater, ich habe gesündigt ... sieh mich nicht länger als Deinen Sohn an.

Von fern sah er schon sein Zuhause. Doch dann stoppte er seine schnellen Schritte. Kam da nicht einer auf ihn zugelaufen? Er wollte sich verstecken. Doch dann durchfuhr ihn ein freudiger Schreck: »Das ist ja mein Vater! Er kommt mir entgegen!« Sein Herz klopfte wie wild. Nur wenige Schritte noch, dann öffnete der Vater seine beiden Arme. In ängstlicher und doch hoffnungsfroher Erwartung kam es ziemlich kläglich aus dem Mund des Sohnes: »Vater, ich habe gesündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen.« Doch der Vater umarmte seinen wiedergefundenen Sohn so herzlich und fest, als wollte er ihn nie, nie wieder loslassen. »Endlich, endlich habe ich dich wieder«, sagt er, »wie lange habe ich auf dich gewartet!«

Wie lange soll der Vater im Himmel auf Dich warten? Bist Du schon zu Ihm gekommen? Hat Dir der Herr Jesus schon Deine Schuld und Sünde vergeben? Ganz egal wie alt Du bist, jeder muß einmal die Heimkehr zu Gott erfahren haben. Jeder muß, wenn er auf ewig gerettet werden will, diese Worte vor dem Herrn Jesus über seine Lippen bringen: »Herr Jesus, ich habe gesündigt, vergib mir.« Und weil der Herr Jesus am Kreuz für Deine Sünde starb, wird Er sie Dir auch vergeben. Das hat Er versprochen; denn das Blut Jesu reinigt uns von aller Schuld. Doch unsere Schuld einsehen und unsere Sünden bekennen, das müssen wir. Darauf wartet Gott.

Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit. 1. Johannes 1, 9.

Holt den schönsten Anzug .. bringt den kostbarsten Ring und Schuhe für ihn.

»Herunter mit den Lumpen«, rief freudig der Vater, »du bekommst nun alles neu, mein Sohn. Nichts soll dich mehr an deine schreckliche Vergangenheit erinnern. Alles muß bei dir neu werden.« Die Hausangestellten liefen und eilten, das zu tun, was der Vater sagte: »Heute muß ein Fest der Versöhnung und der Freude gefeiert werden. Und daran kann nur der teilhaben, der sich fein gekleidet hat.« Oh, man hätte den Vater sehen sollen, wie seine Augen strahlten. Sein Sohn war wieder zuhause. Immer wieder nahm er ihn in die Arme, um ihn herzlich an sich zu drücken.

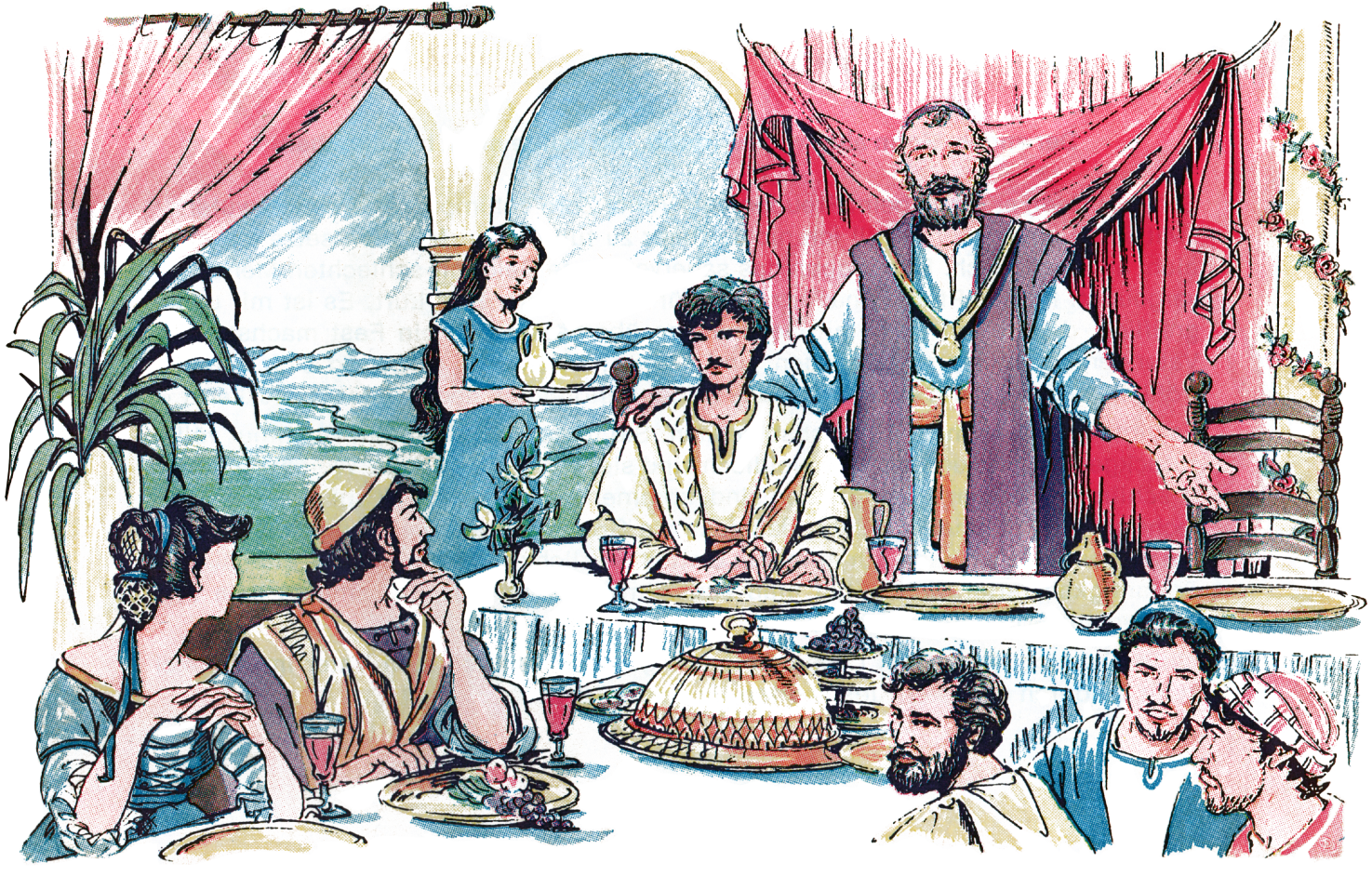
Wußtest Du, daß der Vater im Himmel ebenso ein Herz voller Barmherzigkeit und Liebe hat? Wäre Er ein harter Gott, dann kämen wir alle ohne Gnade in die Hölle. Dann gäbe es keine Vergebung. Doch Gott ist Liebe, und damit wir nicht ewig für unsere Sünde bestraft werden, hat Gott Seinen Sohn für uns bestraft. Er mußte für alle Schuld der Menschen sterben und auferstehen. Wer den Herrn Jesus als seinen Erlöser in sein Herz aufnimmt, dem vergibt Er seine Schuld. Hast Du Ihn jemals um Vergebung gebeten? Auch Dir will der Herr Jesus ein neues Kleid schenken. Du sollst für den Himmel passend gemacht werden.

So viele ihn aber aufnahmen, denen gaben er das Recht, Gottes Kinder zu werden. Johannes 1, 12.

Laßt uns ein großes Fest feiern!

Welch ein großes Fest! Gestern noch bei den Schweinen, und heute zuhause beim Vater. Gestern noch stinkend und zerrissen. Heute im feinen Anzug, vor reichgedecktem Tisch mit all den Kostbarkeiten. Gestern noch einsam, heute zuhause und ein froher Mensch in fröhlicher Familie. Immer wieder mußte er seinen wunderschönen Ring betrachten. Er bekam ihn zum Zeichen, daß er kein Knecht des Hauses, sondern ein Sohn des reichen Vaters war. Und genauso möchte der himmlische Vater die Menschen an Seinen Tisch haben. Er lädt sie alle ein, ohne Ausnahme, keiner soll draußen bleiben. Der Tisch ist für alle gedeckt. Das festliche Kleid liegt für alle bereit. Wie groß ist die Freude im Himmel, wenn der Mensch sein Herz vor Gott demütigt und um Vergebung und Gnade bittet. Willst Du nicht auch umkehren, wenn Du noch nicht dem Herrn Jesus gehörst? Nur weil der Herr Jesus auch für Deine Sünde die Strafe trug und freiwillig für Dich am Kreuz starb, kann der himmlische Vater Dir vergeben. Sag mal, muß man einen solchen Gott nicht liebhaben?

Kein Wunder, daß Freude und Lachen bei jedem ist, der dem Herrn Jesus angehört.



Der andere Sohn aber wurde zornig und wollte nicht hineingehen.

Schade! Denn er fehlte beim Freudenfest. Voller Zorn schimpfte er draußen wütend: »Mit solch einem Lump will ich nichts mehr zu tun haben. Mit dem setze ich mich nicht an einen Tisch. Er hat doch das sauerverdiente Geld mit schlechten Menschen vergeudet. Keinen Pfennig hat er mehr. Für mich ist der Kerl Luft. Es ist mir unbegreiflich, daß du ihn noch mit Geschenken überhäufst und ein Fest machst.« Der Vater versuchte, ihn zu beruhigen, und meinte: »Sieh mal, es gehört sich einfach, fröhlich zu sein, wenn ein Mensch aus seiner Verlorenheit nach Hause zurückkehrt.«

Es gibt viele Menschen, die ebenso denken. Sie fühlen sich in ihrem Hochmut völlig zurückgesetzt und unbeachtet. Neidisch sind sie, voller Eifersucht. Weil sie niemals in schlimme Sünden hineingeraten sind, kommen sie sich im Blick auf andere immer recht gut vor. Sie merken nicht, daß auch sie Gottes Vergebung brauchen. Schade! Sie verpassen die Gnade, für immer in Gottes Herrlichkeit zu sein. Nein, eine äußere Frömmigkeit rettet nicht. Man muß zum himmlischen Vater gekommen sein und Frieden mit Gott gefunden haben.

Willst Du nicht jetzt Dein Leben Gott übergeben? Der Weg zum Vater im Himmel steht Dir durch den Herrn Jesus offen. Er ist die Tür!

Hat Dir die Geschichte gefallen? Der Herr Jesus hat sie im Lukas-Evangelium, Kapitel 15, erzählt. Du solltest sie vielleicht einmal ausführlich nachlesen.

Diese Geschichte will Dir sagen, daß jeder Mensch eine persönliche Umkehr zu Gott erleben muß.

Eine einzige Sünde verschließt Dir den Weg zum Himmel. Willst Du das? Ob sie groß oder klein ist, sie muß vergeben werden!

Ein Mensch gleicht dem Sohn, der von Zuhause weglief — der andere gleicht dem, der zuhause blieb. Doch beide brauchen eine innere Umkehr. Die Bibel sagt ausdrücklich, daß es keinen Menschen gibt, der ohne Erlösung in den Himmel kommt. Wir alle brauchen Vergebung unserer Sünde durch den Herrn Jesus.

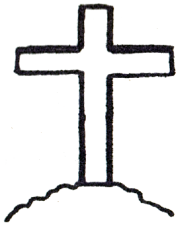
Nur dann gibt es auch für Dich ein glückliches Freudenfest.

Solltest Du Fragen auf dem Herzen haben, schreib mir bitte. Ich freue mich auf Deinen Brief.

Der Herr Jesus segne Dich!

Herzliche Grüße

Manfred Paul



Wie Du das erleben kannst?

Der Herr Jesus starb aus Liebe für Dich. Glaube es, daß Er am Kreuz auf Golgatha die Strafe für Deine Schuld auf sich nahm. Um Dich zu retten, tat Er es.

Er hat dich geliebt und sich selbst für dich hingegeben (Galater 2, 20).

Christus ist für deine Sünden gestorben, der Gerechte für die Ungerechten, damit er dich zu Gott führe (1. Petrus 3, 18).

Der Herr Jesus möchte, daß Du Ihm Deine Schuld und Sünde bekennst.

Nur Er kann sie Dir vergeben.

Bevor Du mit dem Herrn Jesus über Deine Schuld sprichst, denke einmal in Ruhe über Dein bisheriges Leben nach. Schreib alles auf, an was Dich Dein Gewissen erinnert und was Du dem Herrn Jesus bekennen möchtest.

Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit (1. Johannes 1, 9).

Der Herr Jesus wartet auf Dein Gebet.

Nimm Dir dazu viel Zeit. Bekenne Ihm alles, was Du auf Deinen Zettel geschrieben hast. Sag Ihm, daß Dir Deine Sünden leid tun und daß Du ab heute ein neues Leben führen möchtest. Ein Leben mit Jesus. Er erhört Dich. Glaube es ganz fest. Er hat es in Seinem Wort versprochen.

Jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird errettet werden (Römer 10, 13).

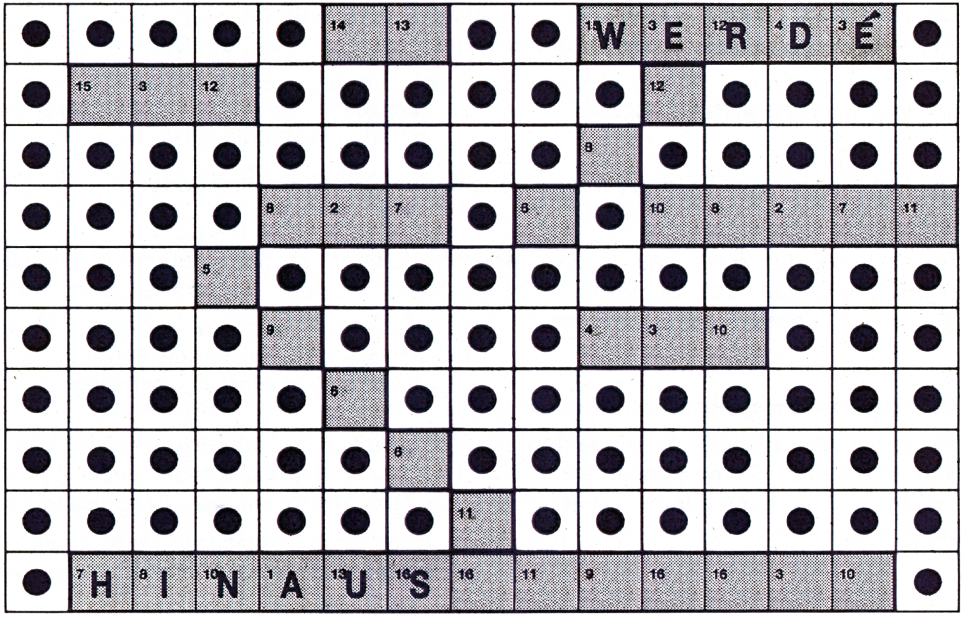
Der Herr Jesus will Dich beschenken.

Die Vergebung der Sünden und das ewige Leben sind ein Geschenk. Der Herr Jesus bietet es Dir an. Sein Leben gab Er für Dich. Du brauchst das Geschenk nur noch dankbar anzunehmen. Willst Du?

Jeder, der an den Herrn Jesus glaubt, wird nicht verloren gehen, sondern wird das ewige Leben haben (Johannes 3, 16).

A=1	C=	D=4	E=3	H=7	I=8	K=	M=	N=10	O=	R=12	S=16	T=	U=13	W=15	Z=

RÄTSEL



Jede Zahl bedeutet ein Buchstabe, z.B. R = 12. Auf alle Felder, auf denen die Zahl 12 steht, schreibst Du das R.
Die fehlenden Buchstaben mußt Du herausfinden. Es ist ein Satz, den der Herr Jesus uns in der Bibel sagt.

___ __ ___ _____, ___ _____ ___ _____ _____.

Johannes, Kapitel _____ Vers _____

– Luther-Bibel –

Gutschein:

Jeder, der uns diesen Gutschein einsendet,
erhält völlig kostenlos weitere Bilderbücher

Einsenden an:
Missionswerk Werner Heukelbach
D-5275 Bergneustadt, Deutschland

Name Vorname

Straße

PLZ / Wohnort

Alter